

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
war:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allen Wirt-
schaftsstellen
und Boten: im
Ort u. Nach-
barortsverkeh-
r viertel-
jährlich 1.10. J
außerhalb der-
selben 1.15. J;
hiezuhin Bestel-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die klein-
spaltige
Garnanzzeile.
Reklamen 15 J
die Pettizelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 73.

Mittwoch, den 24. Juni 1903

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Für die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten im VII. Württembergischen Wahlkreis ist, da sich bei der ersten Wahlhandlung eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt hat, zur engeren Wahl Termin auf **Donnerstag, den 25. Juni 1903**

anberaumt worden.

Die Wahl findet in den einzelnen Wahlbezirken in dem gleichen Lokal wie die erste statt, in dem

142 Wahlbezirk auf dem Rathaus in Wildbad

Die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt wie die erste, es werden daher dieselben Wählerlisten benutzt wie bei der ersten Wahlhandlung. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der engeren Wahl berechtigt, welche in diese Wählerlisten aufgenommen sind.

Die Wahl beginnt vormittags 10 Uhr und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier hergestellt sein. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, muß sich schon vor dem Betreten des Wahllokals mit einem Stimmzettel versehen haben; er nimmt sodann im Wahllokal von der durch den Wahlvorstand in der Nähe des Eingangs zu den Absonderungs-vorrichtungen aufgestellten Person einen abgestempelten Umschlag an sich, begiebt sich an den absonderten Nebentisch oder in den Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch und überzieht den Stimmzettel enthaltenden Umschlag unversehrt dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter der ihn sofort unerschnit in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Nach dem Reichswahlgesetz darf bei der engeren Wahl nur unter denjenigen zwei Kandidaten gewählt werden, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Diese Kandidaten sind

Herr Friedrich Schrempf, Redakteur in Stuttgart

und

Herr Heinrich Schweickhardt, Kaufmann in Tübingen

Alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig. In der Person des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Wildbad, den 22. Juni 1903.

Ortsvorsteher: **Böhner.**

Wildbad.

Gasthof zur alten Linde

in nächster Nähe des Bahnhofs

Besitzer: **Edmund Daur, Koch**

Pension nach Uebereinkunft, Diner apart.

Schöne Fremdenzimmer

Schattige Gartenwirtschaft

Regelbahn Billard Stallung

Civile Preise Prompte Bedienung.

Telefon Nr. 20.

An die Wähler zur Stichwahl am 25. Juni!

Wenn man die letzte Empfehlung des Herrn Schrempf, welcher nur die Ueberschrift **Schrempf der Große!** feilt, liest, wird man unwillkürlich an ein bekanntes Sprichwort erinnert: **Eigenlob stinkt u. s. w.**; auch muß sich dem Leser ganz von selbst der Eindruck aufdrängen:

Herr Schrempf kann scheints das Loben brauchen!

Von Schrempfscher Seite wird bedauerlicherweise der Kampf jetzt immer mehr auf das Gebiet der persönlichen Anarst- und Unterstellungen hinübergeleitet, wie z. B. mit der ebenso einfältigen als unverschämten Bemerkung, Herr Schweickhardt, der sich auf seinen Wahlkreisen als sehr gewandter Redner und mit dem Volksleben wohlvertrauter Mann erwiesen hat, könne dem Herrn Schrempf „das Wasser nicht bieten“!!

Wir folgen nur ungern auf dieses persönliche Gebiet und nur, soweit uns die Gegner dazu zwingen.

Den Lobhudeleien auf Herrn Schrempf gegenüber

ist zu betonen, daß sehr viele Leute das Auftreten dieses Herrn ganz anders einschätzen, als er und seine Freunde. Wie steht es z. B. mit der so sehr u. immer wieder hervorgehobenen Anwesenheit Herrn Schrempfs in Berlin? Er hat ja keinen andern Beruf als den des Politikers und könnte also seine vom Reiche nicht bezahlten Diäten ruhig dort verzehren!

Mit der gepriesenen großen parlamentarischen Erfahrung „und Geschäftsgewandtheit“ (!) ist es ebenfalls ein eigen Ding. Herr Schrempf saß eine Wahlperiode im württemb. Landtage und dann waren seine Schorndorfer Wähler nicht mehr so von der Ersprießlichkeit seines Wirkens überzeugt, daß sie ihn ein zweites Mal erkoren hätten. Herr Schrempf hat einmal den 7. württ. Wahlkreis im Reichstag vertreten, und schon ist es ihm durch seine die Wähler nicht befriedigende Tätigkeit „gelingen“, in diesem Wahlkreis, der seit Gründung des Reichs nie eine Stichwahl erlebt hat, eine solche herbeizuführen, wobei eine erhebliche Mehrheit ihm gegnerischer Stimmen bereits vorhanden ist. Nicht zu verschweigen soll auch werden, daß Herr Schrempf seit seiner Verheiratung im Reichstag kaum mehr ernst genommen wird.

Es was mehr Bescheidenheit wäre also jedenfalls am Platze!

Und nun zu der netten kleinen Denunziation gegen Herrn Schweickhardt! Herr Schweickhardt ist Reserveoffizier geworden. Er hat seine Uebungen pflichtgemäß absolviert und dann seinen Abschied erbeten. Er ist also tauglich auch in militärischer Hinsicht gänzlich unabhängig. So viel zur Aufklärung! „Echt deutsch“ und „echt national“ ist es aber, daß die Herren um Schrempf nun einen Mann wie Schweickhardt, welcher den Mut, seiner Ueberzeugung zu leben, hat, und welcher auch während seiner früheren Eigenschaft als Reserveoffizier aufrichtiger Anhänger der deutschen Volkspartei war, den Wählern als „Reserveoffizier“ denunzieren und ihnen vor ihm, dem zuverlässigen Volkstreunde, als einem angeblichen rückgratlosen Taschengeldgrüßler machen zu wollen, während doch sie selbst im Bewilligen stets weder Maß noch Ziel kannten und die daraus entstehenden Lasten dazu immer auf die indirekte Steuer umlegten. O wie ärmlich werden doch in solchem Zusammenhang die stolzen Worte „echt deutsch“ und „echt national“!

Und nun zum Schluß noch einige Richtigstellungen:

Unwahr ist, daß die Volkspartei jemals die von ihr getadelten Ausgaben, „selbst“ die Liebesgaben für die Großbrennereien und Zuckerfabriken, bewilligte!

Unwahr ist, daß die Volkspartei gegen unsere Viehzucht eine „feindselige Stellung“ einnimmt; das Gegenteil ist wahr!

Unwahr ist, daß die Schrempfsche Politik eine echt deutsche vaterländische Heimatspolitik ist; denn sie schädigt die inländischen Käufer und Verbraucher, sogar zu Gunsten Auslands. Ueberhaupt ist Herr Schrempf der Mann des Großgrundbesitzes, der Großindustrie und der Liebesgaben-Empfänger zum Nachteil des Mittelstandes.

Also, Wähler! Die Entscheidung kann Euch nicht schwer fallen; vollendet das am Hauptwahltag begonnene Werk und wählet Alle

Heinrich Schweickhardt,

Bürgerausschußobmann in Tübingen.

W i l d b a d.

Für die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten im VII. Württembergischen Wahlkreise ist, da sich bei der ersten Wahlhandlung eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt hat, zur engeren Wahl Termin auf **Donnerstag, den 25. Juni 1903**

anberaumt worden.

Die Wahl findet in den einzelnen Wahlbezirken in dem gleichen Lokal wie die erste statt, in dem

143. Wahlbezirk

im Volksschulgebäude part. links in **Wildbad**

Die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt wie die erste, es werden daher dieselben Wählerlisten benutzt wie bei der ersten Wahlhandlung. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der engeren Wahl berechtigt, welche in diese Wählerlisten aufgenommen sind.

Die Wahl beginnt vormittags 10 Uhr und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in eine Wahlurne niederzuliegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier hergestellt sein. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, muß sich schon vor dem Betreten des Wahllokals mit einem Stimmzettel versehen haben; er nimmt sodann im Wahllokal von der durch den Wahlvorstand in der Nähe des Eingangs zu den Absonderungs-vorrichtungen aufgestellten Person einen abgestempelten Umschlag an sich, begiebt sich an den abgeordneten Nebentisch oder in den Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch und übergibt den den Stimmzettel enthaltenden Umschlag unvergeschlossen dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Nach dem Reichswahlgesetz darf bei der engeren Wahl nur unter denjenigen zwei Kandidaten gewählt werden, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Diese Kandidaten sind

Herr Friedrich Schrempf, Redakteur in Stuttgart

und

Herr Heinrich Schweickhardt, Kaufmann in Tübingen

Alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig. In der Person des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Wildbad, den 22. Juni 1903.

Ortsvorsteher: Böhner.

R. Forstamt Wildbad.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am

Donnerstag, den 2. Juli ds. Js. vormittags auf dem Rathaus in Wildbad Scheidholz aus Staatswald 11 Untere Eiberghut und 11 Eyachhut und zwar: 2 Buchen (am Eyachtalweg) mit zus. 3 Fm. 1. Kl.; 1 Birke (unten am Doblersträßle) mit 0,4 Fm. 11. Kl.; 239 Stück Forchen Langholz mit Fm.: 6 1. 22 11., 78 111., 70 1V. Kl.; 211 Stück Tannen-Langholz mit Fm.: 53 1., 43 11., 55 111., 55 1V. Kl.; 73 Stück Tannen Sägholz mit Fm.: 45 1., 16 11., 8 111. Kl.; ferner Am: 22 buchene, 1 birkene, 96 Nadelholz-Ausschußscheiter und Prügel; 4 eichenes, 33 buchenes, 4 birkenes, 446 Nadelholz-Anbruch u. Abfallholz; 5 buchene und 3 Nadelholz Reisprügel (an der Rennbachsteige).

Der Brennholzverkauf findet um halb 9 Uhr, der Stammholzverkauf um halb 12 Uhr statt.

Turnverein Wildbad.

Freitag abend

Turnstunde

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Der Turnrat.

Wildbad.

Heu- und Dehnd-Gras-Verkauf.

Auf Antrag des Friedrich Kometzsch, Privatiers, als Pfleger der Friedrich Citel, Tagelöhners Kinder kommt am kommenden **Donnerstag den 25. d. Ms.,** vorm. 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus der heurige Ertrag an Heu- und Dehnd-Gras der Güterparzellen 1217, 1218, 1219, 1221 — 43 ar 54 qm im Stürmlesloch zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juni 1903.

Katesch eberei: Böhner.

Rühmlichst bekannte

Stuttgarter Schinken u. Wurstwaren

empfiehlt

Carl Bayer

Königl. und Herzogl. Hoflieferant

Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und Private.

Ein letztes Wort zur Stichwahl!

Das Urteil der Wähler des ganzen deutschen Reiches vom 16. Juni 1903 war für den Bauernbund ein vernichtendes. Auch im 7. Wahlkreis ist der bündlerische Kandidat Schrempf dank der energischen Arbeit der freigesinnten und fortschrittlichen Wähler in die Stichwahl gedrängt worden.

Am Donnerstag den 25. Juni 1903

sollen die Wähler

zum zweitenmal vor die Wahlurne treten

und die endgiltige Entscheidung bringen.

Wir bitten nun alle liberalen, frei und fortschrittlich gesinnten Wähler noch einmal kräftig an die Arbeit zu gehen und Mann für Mann einzutreten für den nach jeder Richtung

freien und unabhängigen volksparteilichen Kandidaten und Bürgerausschuss-Obmann

== Herr. Schweickhardt ==

in Tübingen

Insbesondere ermahnen wir auch diejenigen Wähler, die am

16. Juni nicht abgestimmt haben

bei der Stichwahl von ihrem Wahlrecht zu

Gunsten Schweickhardts Gebrauch zu machen.

Denkt nicht: auf meine Stimme kommt es doch nicht an! Denkt

daran: **daß eine Stimme die Entscheidung bringen kann.**

Wähler!

Beantwortet die im „Enztäler“ und in der „Wildbader Chronik“ erschienene reaktionäre Schmähchrift gegen die Volkspartei, und den tatsächlichen Vorgang des Landtagsabg. Schaible-Magold siehe anliegendes Flugblatt mit edler Lat bei der Stichwahl

durch die Wahl Schweickhardts

dann führet Ihr die Wahrheit, das Recht und den Fortschritt zum Sieg.

Die Wahlhandlung bei der Stichwahl wird in gleicher Weise gehandhabt wie bei der 1. Wahl am 16. Juni jedoch mit dem einen Unterschied, daß nur die Wahl ist zwischen

2 Kandidaten Schrempf u. Schweickhardt.

Alle Stimmen, welche auf einen anderen Kandidaten abgegeben würden, wären bei der Stichwahl **ungültig.**

Wählet daher

Schweickhardt!!

Wildbad, den 23. Juni 1903.

Dankfagung.



Für die vielen wohlthätenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner innigst geliebten Frau, unserer Mutter, Tochter, Schwester Tante u. Nichte,

Frida Bott,

geb. Chur

für die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, spricht seinen tiefgefühltesten Dank aus

Der trauernde Gatte:

Carl Wilh. Bott, Kaufmann.

Neu eingetroffen!

Grosse Auswahl in Hausschürzen, Zierschürzen, Schulschürzen Kinderschürzen, **Kleidchen**

zu sehr billigen Preisen. Geschw. Freund.



W i l d b a d.

Cement-Balk und Portland-Cement

wird billigt abgegeben von
Baumeister **W. Krauss.**

Niederfranz Wildbad.

Donnerstag und Freitag
Abend

Singstunde

im Gasth. z. Eisenbahn

Zahlreiches Erscheinen dringend
notwendig. Der Vorstand.

NEU! „Blitz-Putz- Pulver.“

Anerkannt bestes Putzmittel für
alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg.
pro Packet.

Depot bei **Chr. Bradhold.**

Den Gras-Ertrag

von ca. 1 Morgen hat zu verkaufen.

Chr. Schill,
Bauunternehmer.

RAUCHFLEISCH

fett und mager bei

Sermann Ruhn.

Aus Stadt und Umgebin.

Der evangelische Pfarrer Christaller in Ottenhausen (Neuenbürg) wurde seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Neuenbürg, 23. Juni. Bei der gestern in Salmbach vorgenommenen Schultheißwahl erhielt Forstwart Gnamm von 47 abgegebenen Stimmen 35 und ist somit gewählt.

Pforzheim, 21. Juni. In einem unbewachten Augenblick stellte sich das 2 1/2-jährige Söhnchen des Schuhmanns Baumann in der Küche auf einen Stuhl. Da es das Gleichgewicht verlor, stürzte es durch das Küchenfenster vom 4. Stockwerk in den Hof. Das Kind trug einen doppelten Oberschenkelbruch davon. In Bauschlott suchte sich der 10-jährige Sohn des Bauers Elässer zu erhängen, konnte aber noch rechtzeitig abgeschnitten werden.

Hundschau.

Rottweil, 22. Juni. In Dunningen hiesigen Oberamts wurden heute nachmittag im Sandsteinbruch des Gemeindevwalds „Heuwiese“ von herabstürzenden Steinen und Erdmassen die verheirateten Arbeiter Engelbert Schneider, Konrad Keller und der ledige Felix Dold verschüttet und konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

Wiesbaden, 22. Juni. Der hier auf Urlaub weilende Man Jmmel vom 6. Manen-Regiment in Hanau wurde in der letzten Nacht bei einer Schlägerei auf dem großen Sande bei Mainz erstochen.

Halle, 22. Juni. Das Berl. Tagebl. meldet: Zur 300-jährigen Jubelfeier der hiesigen Neumarkt-Schützengesellschaft ließ der Kaiser durch den Regierungspräsidenten v. d. Necke eine Fahne überreichen.

Heidelberg, 21. Juni. Das 6-jährige Söhnchen des Kaufmanns Knauff spielte mit noch einigen Kindern auf dem Dach des Hausanbaues Obere Neckarstraße 11. Das Kind lehnte sich dabei zu weit über das Gitter und stürzte ca. 7 Meter hoch auf die Straße. Schwer verletzt wurde es nach dem Akadem. Krankenhaus verbracht.

Edingen, 21. Juni. Gestern Samstag Abend sahen zwei Knaben im Neckar eine weibliche Leiche treiben. Sie fuhren mit einem Kahn nach und landeten dieselbe. Die Ertrunkene ist sehr gut gekleidet und etwa 25 Jahre alt.

Konstanz, 21. Juni. Im 2. Stock des im Umbau begriffenen Kalnischen Hauses (Weissenbergstr. Nr. 2) wurden alte Wandgemälde aus dem 14. Jahrhundert entdeckt. An dem Plaze des Hauses stand die ehemalige St. Lorenzkirche.

Tages-Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Das Tagebl. meldet aus Paris: Ein Redakteur der Petite Parisienne hat auf Schloß Bonno, dem derzeitigen Aufenthalt der Prinzessin Luise von Toskana die Schloßherrin, Mme. Laviert-Victor, interviewt. Diese erklärte, daß die Prinzessin sich glücklich fühle, im Schloß Ronno wohnen zu dürfen. Alle Geschehnisse würden eines Tages vergessen werden. Auf traurige, würden Tage des Trostes folgen. Der Vertreter des französischen Blattes wendete dagegen ein, daß der Dresdener Gerichtshof doch die Scheidung ausgesprochen habe. Mme. Laviert-Victor erwiderte, daß die gerichtliche Scheidung nur eine Formalität sei, für Katholiken gebe es keine Scheidung.

Berlin, 23. Juni. Der Lok.-Anz. meldet aus Petersburg: Serbische Offiziere wurden in einem hiesigen Vergnügungsorte mit Kartoffeln und Brot beworfen, bis sie das Lokal verließen. Ueberhaupt ist die Entrüstung gegen die Serben hier in der Zunahme begriffen.

Hannover, 22. Juni. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen nahm die auf ihn gefallene

Wahl zum Präsidenten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für 1903/04 an.

Belgrad. In Belgrad haben die an der Verschwörung beteiligten Offiziere darüber beraten, was geschehen solle, wenn der König durch äußere Einflüsse gezwungen werde, eine Verurteilung der Verschwörer in Erwägung zu ziehen. Die Offiziere beschloßen, alles, was dem König Verlegenheit bereiten könnte, aus dem Wege zu räumen. Oberst. Misitsch, der bekanntlich eine Hauptrolle bei der Verschwörung gespielt hatte, erklärte sich bereit, sich zu erschießen, falls dadurch der Sache geholfen werde.

Der Aufruhr in Marokko.

Madrid, 22. Juni. Nach einem Telegr. des „Heraldo“ aus Tanger ist es trotz der Ueberraschung durch die Rebellen bei Ain Medina El Manhebi gelungen, dieselben zurückzuschlagen; er verfolgte jetzt die Fliehenden.

Sofia, 24. Juni. Das Kriegsministerium erhielt Meldung über Grenzstöße am 21. Juni bei Batal Anlaß Ueberschreiten Grenze durch hundert türkische Soldaten. Türken zogen sich mit zwanzig Toten und Verwundeten zurück. Bulgarienseits einer getötet, drei vermisst. Nahrungsmangel auch aus Ostmazedonien gemeldet. (Frkf. Ztg.)

Die Balkan-Wirren.

Sofia, 22. Juni. Die Zahl der aus dem Adrianopeler Kreis wegen grundloser Ausschreitungen der türkischen Truppen nach dem Burgarder Kreis geflüchteten Bulgaren ist lt. Frkf. Ztg. bereits auf 2000 gestiegen.

Zur Stichwahl!

Noch einmal müssen die Wähler des 7. Wahlkreises an die Wahlurne treten, um zwischen dem konservativ-bändlerischen Kandidaten Herr Schrempf und dem liberalen Kandidaten Herr Schweichhardt zu wählen. Die Hauptwahlen haben gegen den Bund der Landwirte entschieden. Die Führer des Bundes Köfide, Hahn und Lucke sind unterlegen. Sorgen wir dafür, daß Schrempf, eine der Hauptstützen des Bauernbundes in Württemberg, auch fällt; dann wird diese von Ostelbien bei uns eingeführte Bewegung wieder von selbst in normale Bahnen zurückkehren, und der künstlich geschaffene Gegensatz zwischen Städter und Bauer einerseits und Bauer, Handwerker und Arbeiter andererseits wird wieder verschwinden. Die Schrempfsche Zollpolitik nützt niemand als den Großgrundbesitzern und Großindustriellen. Er ist ein Angehöriger jener Partei, die im sächsischen „Vaterland“ ganz unverhohlen die Drohung aussprach, daß die Bauern, wenn ihr Zollwünsche nicht erfüllt werden, revolutionär werden würden; die Throne würden frachen, alles würde in ein blutiges Chaos verwandelt werden u. s. w. Eine schöne Königstreue! Wenn Schrempf hier über die gegenwärtige Reichsregierung so weidlich schimpfte, so tat er es nur, weil diese Regierung, der konservativ-bändlerisch-kerikalen Mehrheit überdrüssig, sich vom Agrariertum nicht ganz ins Schlepptau nehmen lassen und seine maßlosen Wünsche nicht erfüllen will. Für das Handwerk will er so nach und nach den Befähigungsnachweis d. h. die alte Meisterprüfung, woraus nur Banz und Streit entsteht, abgesehen davon, daß die freie Selbstbetätigung unterdrückt, das Handwerk in unübersteigbare Schranken eingeeengt und die Selbständigmachung und rasche Anpassung an die wechselnde Lage und Nachfrage erschwert wird.

Und wie stellt sich Schrempf zu der Steuer-gesetzgebung? Ueber diesen wichtigsten Punkt hat er sich — abgesehen von seiner Mitwirkung zur Besteuerung des Champagners und Pilsener Bieres — in seiner hiesigen Rede gar nicht ge-

äußert. Durch Schweigen verrät man sich nicht. Wohl spricht man in einem seine Wahl empfehlenden Flugblatt von „Heranziehung von bis jetzt zu sehr geschonten Steuerquellen! Da mit sind ohne Zweifel indirekte Steuern gemeint, den direkte Steuern, welche die gerechtesten sind, weil sie die Vermögenden stärker treffen, will die konservative Partei für das Reich nicht. Dagegen empfiehlt der Führer der Konservativen, Herr v. Kardorff, einen Zuschlag auf Eisenbahnarten. Andere konservative Abgeordnete sprachen noch kurz vor Schluß der Reichstags-session von einer Reichsbiersteuer. Ebenso droht eine Erhöhung der Tabaksteuer. Der Reichs-Schatzsekretär v. Thielmann hat auf dieselbe wiederholt hingewiesen. Warum hat denn Schrempf nicht gesagt, er sei für eine progressive Reichs-Einkommensteuer bzw. für eine Vermögenssteuer? Ganz einfach, weil seine Partei gegen diese Steuern ist. Oder wie steht es mit einer nach Verwandtschaftsgrad und Erbschaftsumme abgestuften Reichserbschaftsteuer.“ Das, was England beispielsweise für Militärzwecke aus Erbschaftsteuern auf größere Vermögen erzielt, ist etwa das Doppelte von dem, was wir jährlich an Flottenausgaben haben, nämlich über 300 Millionen Mark! Frankreich schöpft aus dieser Quelle über 150 Millionen Mark, während in allen deutschen Bundesstaaten zusammen-gemommen die Erbschaftsteuer nur 22 Millionen Mark jährlich einbringt. Hier könnte also die Steuer-schraube tüchtig angezogen werden, ohne daß der mittlere und kleine Mann etwas fühlen würde — ausgenommen eine Verminderung seiner Steuern.

Wenn man wie die konservative Partei den ganzen Lebensunterhalt verteaern will, dann sollte man sich hüten, noch weitere indirekte Abgaben einzuführen. Wählen wir also in der Stichwahl einen Kandidaten, der gewillt ist, daß die großen Vermögen in den Dienst der Vaterlandsverteidigung gestellt werden, und das ist der Kandidat der Volkspartei Herr Schweichhardt. Wie man stimmt, so steuert man. Uebe ein jeder sein Wahlrecht aus. Weg mit der Entmutigung und der tiefen Müdigkeit die auf dem deutschen Bürgertum lagert, und auf zur Wahl! Sage keiner: „Es bleibt doch beim Alten!“ Derjenige, der nicht wählt, trägt die Schuld daran, wenn alles beim Alten bleibt. Es ist Bürgerpflicht, am Wahltag das höchste politische Ehrenrecht auszuüben. Wem es ernst ist mit der Größe des Reichs, mit der Blüte unseres Landes, mit der Entwicklung von Handel und Wandel in Stadt und Land, mit der wirtschaftlichen Förderung des Handwerks, mit der sozialen Hebung der Massen, mit der Wahrung aller politischen Rechte und Freiheiten, mit der Freiheit von Kunst und Wissenschaft der wähle den

Heinrich Schweichhardt,

Kaufmann aus Tübingen, der nicht Sonderinteressen, oder die eines einzelnen Standes verfolgt, sondern dem die Vertretung aller Stände als vollständig unabhängiger Mann am Herzen liegt. Mehr als 200 Wähler haben hier nicht abgestimmt. An sie ergeht heute unser Ruf mahnender als je, ihr höchstes Bürgerrecht, das Wahlrecht, zugunsten einer freiheitlichen Entwicklung unseres Vaterlandes auszuüben.

Ein Wahlspaz.

Ein Wahlschreiber, der Herrn Schrempf anhängt, aber offenbar nicht recht weiß, warum, leistet sich im „Enztäler“ den unfreiwilligen Spaz, folgendes zu verkünden:

„Wer langfristige Handelsverträge auf gerechter Grundlage will; wer



verheiratete Männer möglichst vom Kriegsdienst befreit sehen will; wer einen kräftigen Mittelstand erhalten will, der wähle Schrempf!

In Wahlzeiten wird über manchen Gegenstand gestritten; über folgende feststehende Tatsachen kann nicht gestritten werden:

1. Je höher man die Zölle setzt — und Herr Schrempf will sie recht hoch haben, höher noch als sie jetzt beschlossen sind —, desto schwerer und schließlich unmöglich wird der Abschluß von nützlichen und gerechten langfristigen Handelsverträgen.
2. Je mehr Soldaten ausgebildet werden — und Herr Schrempf will immer noch mehr in die Kasernen schicken — desto mehr Reservisten und Landwehrleute giebt's und desto mehr „verheiratete Männer“ müssen im Ernstfall mit in den Krieg.
3. Eine Hochzollpolitik, die hauptsächlich den Interessen der Großindustrie und des Großgrundbesitzes dient, würde den Mittelstand zu Gunsten der Großen geradezu „auslaugen“.

Die Verkündigung im „Enztäler“ stimmt also, wenn es zum Schluß sagt: „der wähle Schrempf“ heißt;

„der wähle Schweichardt!“
Dann bekommt die Sache einen Sinn!

Zur Stichwahl!

Vom Ausfall der Wahl scheint Herr Schrempf samt seinem Wahlkomitee recht wenig erbaut zu sein. Sie glaubten schon die Streitart begraben und die Sieges- und Friedensspeise rauchen zu dürfen, und jetzt hebt der Kampf aufs neue an. Sie schärfen ihre Waffen — werden sie auch die Pfeile gar vergiften? — und ab und zu hallt schon aus ihrem Lager grimmiges Indianergeheul. Spalten- und seitenslange Artikel verurteilen, daß das Gewaltherr demnächst austrücken will. Schon stieß in Alarmhorn der liebe „Enztäler“ mit zwei gewaltigen Episteln. Die eine stammt aus der „Reichspost“, als deren Redakteur Schrempf bekannt ist. Da ist nicht zu verwundern, wenn er selbst nicht über sich schimpft,

nachdem man in seinen Wahlreden sattfam gehört hat, wie ungemein hoch er seine eigene Person und Tätigkeit einschätzt. Aber er hat auch Freunde, welche ihn loben; wer das nicht glauben will, der lese doch schnell einmal den „Enztäler“! Ueber all diese Ergüsse kann man ruhig weggehen; nur der eine, sehr bezeichnende Umstand sei hervorgehoben, daß dem Gegenkandidaten Schweichardt zum Vorwurf gemacht wird, daß er nicht in die Welt hinaus posaunt hat, daß er Reserve-Offizier ist; ja man stellt sogar die Behauptung auf, daß er wegen dieses Umstandes gegenüber der Regierung nicht ein ernstliches „Nein“ sagen könne, schon deswegen nicht, weil er sich erklärt hat, daß er die Sparsamkeit nicht ins Aschgraue treiben wolle, daß er nicht verantworten möchte, wenn unsere Krieger mit veralteten, unzulänglichen Waffen einem Feinde besserer Ausrüstung gegenüber gestellt würden. Wir aber glauben: Wer sich so ganz und gar in die Reihen des Volkes stellt, trotzdem er Offizier ist, der wird überall als charakterfester Mann sich zu zeigen wissen. Ob Herr Schrempf übrigens ebenso bescheiden gewesen wäre, einen derartigen Umstand nicht zu berühren, daß ist allerdings eine große Frage. Wie aber ist's dann bei diesem Herrn, wenn einmal so ein Graf von Strudelwitz oder ein anderer „von“ kommt und sagt: Lieber Bruder Konservativ, du einziges Herz aus „Provinz“ Württemberg! und dabei so recht herzlich lieb und freundlich ist, da kann doch Schrempfs jartes Herz nicht widerstehen, da muß man doch liebebezwungen „Ja“ sagen — man ist doch nicht von Stein!

Die ganze politische Lage hat aber eine bedeutlich ernste Seite. Schon früher ist von den Rednern der Volkspartei und andern darauf hingewiesen worden, daß unser Wahlrecht in Gefahr sei. Wie sehr diese Recht hatten, zeigt sich immer deutlicher; denn schon schreiben einzelne norddeutsche Blätter, die Organe der konservativen Partei, ganz unüberhöhlten, die Regierung möge den neugewählten Reichstag nach Hause schicken, ganz andere Wahlvorschriften erlassen, und dann erst wieder neu wählen lassen. Herr Schrempf aber zählt sich doch öffentlich zur konservativen Partei wenn gleich das ihn

nicht hindert am verfechten der extremsten Forderungen des Bauernbundes); er muß doch auch gut heißen, was seine Parteifreunde anstreben. Man strebt also darnach, dem deutschen Volke sein heiliges Recht, das allgemeine gleiche Wahlrecht zu rauben. Es ist also einfach ein Gebot der Selbsterhaltung, wenn bei der Stichwahl ein jeder wählt mit der Parole:

**Für das allgemeine Wahlrecht,
gegen Schrempf!**

Auf zur Stichwahl!

Nochmals müssen die Wähler an die Urne treten, um die am 16. Juni gegen Herr Schrempf abgegebenen Stimmen auf einen Kandidaten Herr Schweichardt, zu vereinigen. Es dürfen aber auch solche Wähler abstimmen, die das erstemal nicht abgestimmt haben. Auch sie sollten mithelfen, dem 7. Wahlkreis definitiv eine andere Vertretung zu sichern! Die ganze Erwerbstätigkeit des Schwarzwaldes ist in Frage gestellt, wenn die extrem agrarische Politik Schrempfscher Richtung gemacht wird. Und gerade auch wir Einwohner von Wildbad haben alle Ursache, bis zum letzten Mann für Herrn Schweichardt zu stimmen; denn wir haben als Vbadstadt ein großes Interesse daran, daß wir die Lebensmittel nicht alle zu teuer bezahlen müssen und daß eine gute Erwerbszeit eine starke Frequenz des Wildbads ermöglicht. In schlechten Jahrgängen, wenn die Geschäfte nicht gut gehen, können sich viel weniger Leute Erholung in einem Bad gönnen, als in guten Jahrgängen. Die hochagrarischen Politik müßte eine Reihe schlechter Jahrgänge bringen; und was das für Wildbad, dazu noch bei übertrieben hohen Lebensmittelpreisen bedeuten würde, ist leicht zu ermessen. Darum alle zur Wahlurne für Herrn Schweichardt!

Die Blüte des Bagno.

Roman von Goron und Emilie Gautier.

22)

Nachdruck verboten

„Du, Du,“ redete Lavardens Gaston Rozen, der von Cayenne Entflohene, an, „aber ich hielt Dich für tot“.

Gaston betrachtete sein Gegenüber mit seltsamen Lächeln. In seinen Augen zuckte und verschwand blühschnell eine Flamme.

„Weshalb glaubtest Du dies?“ fragte er. „Guter Gott, weil ich vor acht Tagen in Cayenne von Deiner Flucht hörte.“

„Ah! Und!“

„Und von der Entdeckung menschlicher Ueberreste, halb von den Insekten zerstört, kaum noch die Knochen, aber auf den zerfetzten Kleidern die Buchstaben C. P. 883. Darum hat man auch Deine Todesurkunde ausgestellt.“

Der Kaufmann las in Gastons Augen lebhafteste Unruhe.

„Sei ohne Sorge“, setzte er hinzu, „nicht ich werde Dich verraten. Ein anderer Sträfling war am gleichen Tage wie Du gestochen, und man hat ihn nicht wiedergefunden“.

Der Flüchtling lächelte vielbedeutend. Er ließ dem andern keine Zeit weitersprechen.

„Rozen existiert nicht mehr — für die Öffentlichkeit — um so besser“, erklärte er; „ich werde in eine neue Haut fahren und unternehmen, wovon ich träume, die Eroberung der Welt. Und wirst mir helfen, Lavardens! Ach, ich bitte Dich, vergiß die Vergangenheit, vergiß die schlechten Fehler, an denen meine schlechte Erziehung mehr schuld ist als meine Eigenschaften. Das Unglück hat mich gebessert und reif werden lassen. Ich will mein Leben neu beginnen. Komm, gehen wir in die Posada, ich will Dir alles sagen, wenn Du einwilligst, mir die Hilfe, deren ich bedarf, angedeihen zu lassen, werde ich Dich reich machen“.

Der Kaufmann hatte ihm zugehört und

war wie berauscht von der Kühnheit der Pläne seines Gegenübers, doch bewahrte er scharfe Zurückhaltung und den einen Gedanken: sich so schnell wie möglich dieser Persönlichkeit zu entledigen, die er im Grunde fürchtete, da er sie jeder Tat für fähig hielt — nur keiner guten.

„So“, sagte Rozen schließlich, „ich werde mit allen möglichen Mitteln das nötige Kapital erwerben und dann wieder nach Paris eilen. Dort will ich in kurzer Zeit der oberste Schiedsrichter auf dem Geschäftsmarkte werden, der *le plus ex machina* des finanziellen Lebens. Doch ich bedarf einer ersten Rate. O, keiner großen, bloß um dürftig einen Monat leben zu können; kannst Du mir einen kleinen Vorschuß geben?“

Lavardens dachte, für immer von Rozen frei zu kommen, wenn er einwillige, zu geben, was dieser verlangte.

„Ich muß morgen nach Frankreich abreißen. Komm morgen nach meinem Geschäft, wo Du mir vorhin begegnet bist, ich werde Dir dort tausend Francs auszahlen lassen!“

„Lavardens, Du wirst keinen Undankbaren verpflichtet haben. Ich verspreche es Dir, sobald mir das Glück lächelt, werde ich den erwiesenen Dienst nicht vergessen“.

„Auf morgen“, versetzte nun der Kaufmann einfach.

Und schnell verließ er den Sträfling, froh, sich so glatt aus der Affaire gezogen zu haben. Bern opferte er die tausend Francs, um den unangenehmen Gefährten los zu werden. Am nächsten Tage steckte Rozen die von Lavardens versprochene Summe ein, und dieser nahm das Packetboot, um nach Frankreich zurückzukehren. Er hoffte, den Entsprungenen Sträfling nie wieder zu sehen.

Dank der erhaltenen Summe konnte Rozen leben und Bastien erwarten. Jeden Tag ging er an den Hafen und spähte nach ankommenden Schiffen aus. Nach einem Monat sah er den Pariser endlich landen.

Nun, siehst Du, meine alte Flamme“, rief

Macaron fröhlich aus, „siehst Du, daß ich Wort gehalten! Das ging nicht von selbst! Drei Tage auf hohem Meer, ohne umzutippen! Das hat mich Blutstropfen gekostet, in der verdammten Schaluppe da. — Endlich konnte ich an der englischen Küste auffahren. Dort habe ich mein Schiffchen verkauft — ja, mein Vieber, so ein Gelegenheitskauf! — Siehst Du wir denken an alles. Und jetzt ans Werk, was! Doch zu allernächst muß ich den Ruhm begießen!“

„Komm, an mir ist's, Dich zu regalieren.“

Im Cafe erzählte Macaron Rozen seine Flucht. Er berichtete von der Angst, die er während der drei Tage beim Umherirren auf hohem Meer ausgestanden, ohne auch nur eine Ahnung zu haben, wo er sich befand.

„Na schließlich“, meinte er, „hier bin ich; das ist die Hauptsache“.

13. Kapitel.

Rozen und Bastien hatten beschlossen, zunächst nach Buenos-Aires zu gehen. Beim Landen an den Quais empfing sie eine freudige Ueberraschung. Beide hatten als Großstadtkinder wahres Heimweh nach hohen Häusern, weiten Straßen und bäumebepflanzten Boulevards. Seit langem waren sie belebter Straßenschilder beraubt gewesen und sie fanden jetzt ein großes Vergnügen darin, sich unter die Menge der Passanten zu mischen, welche die *calles independientes* auf und ab wogten. Durch diese Straßen verließen sie den Hafen. Wohin sie gingen? Sie wußten es selbst nicht.

Beide überließen sich dem Zufalle, waren glücklich, frei und, ohne Sorge für den Morgen, entschlossen sie sich, mit dem verbliebenen Mammon einige gute Tage zu verleben.

Die beiden Flüchtlinge sahen sich den Hafen an, dessen neue Anlagen auch den Schiffen mit größtem Tonnengehalt das Einlaufen erlaubte und der mit einem vier Kilometer langen Quai versehen ist.

(Fortsetzung folgt.)